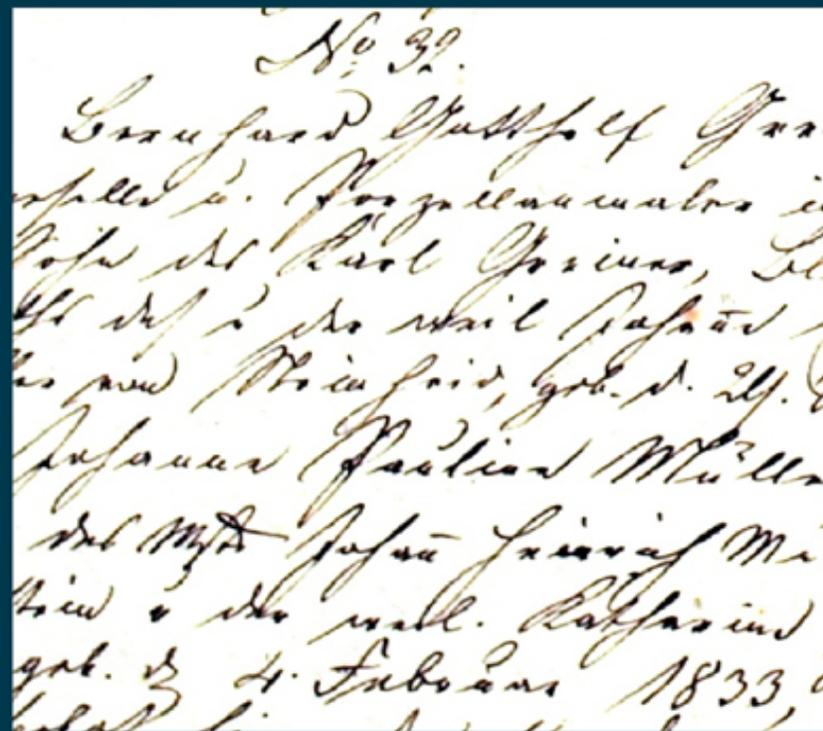


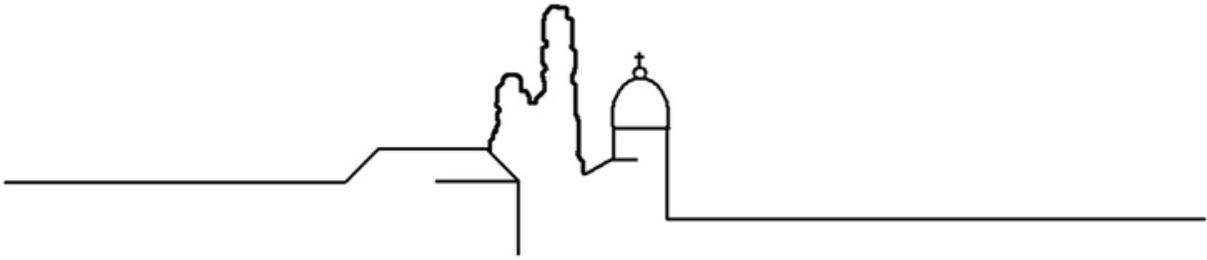
Kai-Marian Büttner

Porzellanfabrik Rauenstein



Personenlexikon

Meinem Sohn
Constantin



Inhalt

[Grußwort des Bürgermeisters](#)

[Geleitwort des Kreisheimatpflegers](#)

[Vorwort](#)

[Einführung](#)

[Das Porzellanarbeiterprojekt](#)

[Personenlexikon](#)

[Literaturverzeichnis](#)

[Quellenverzeichnis](#)

[Archivquellen](#)

[Mündliche und schriftliche Überlieferungen](#)

[Internetquellen](#)

[Abkürzungsverzeichnis](#)

[Dankesliste](#)

[Empfehlungen](#)

Grußwort des Bürgermeisters

Die Herstellung von Gebrauchsporzellan bestimmte nachhaltig das Leben in unserem heutigen Ortsteil Rauenstein der Gemeinde Frankenblick. Viele Publikationen über dessen Entwicklung, über die Geschichte und seine Zukunft füllen die Regale der Interessierten. Zu dieser, das Leben der Menschen sehr tiefgreifenden Entwicklung gehören auch die Menschen in unserer Region, die untrennbar mit der Perfektionierung des „weißen Goldes“ im täglichen Leben beschäftigt waren.

Allen Menschen, die eine außerordentliche Bedeutung in diesem Entwicklungsprozess der Porzellanherstellung hatten, ist dieses Werk gewidmet. Neben dem Festhalten der Zeitzeugen dieses Stücks Geschichte findet der Leser Hinweise auf Ereignisse, welche die Dokumentation lebendig gestalten. Kai-Marian Büttners spezifische und historisch fundierte Sicht auf die Geschichte der Porzellanherstellung in Rauenstein sind ein lesens- und erhaltenswerter Beitrag wichtiger geschichtlicher Betrachtungen, die wissenschaftlichen Wert besitzen und zudem allen Interessierten Freude bereiten, sie aus der Sicht des Heute zu betrachten. Hierfür gilt es, einem großen Unterstützer des Museums „Schloss Rauenstein“ die Anerkennung der Gemeinde Frankenblick und meinen herzlichsten, persönlichen Dank für dieses Werk, welches vollständig im Ehrenamt - neben der täglichen Arbeit geschaffen wurde, auszusprechen.

Jürgen Köpper
Bürgermeister

Geleitwort des Kreisheimatpflegers

Lexika sind gleichermaßen eine dankbare wie undankbare Aufgabe. Dankbar ist diese Aufgabe alleine wegen des Nutzens, den viele Menschen von einem solchen Nachschlagewerk haben, sei es zum schnellen Nachschlagen, sei es zur systematischen Analyse komplexer Zusammenhänge. Undankbar ist das Lexikon-Schreiben vor allem für den Autoren selbst, wird er doch im seltensten Fall zuerst genannt und tritt hinter dem jeweiligen Sachtitel in den Hintergrund, hat aber eine schier unüberschaubare Arbeit geleistet. Lexikon-Arbeit ist Krämer-Arbeit.

Der in Rauenstein aufgewachsene und lebende Historiker Kai-Marian Büttner scheute weder die Arbeit der Datenerfassung, noch die Ordnung der schier riesigen Materialmenge. Rund 1.100 Datensätze über jene Menschen, die zwischen 1783 und 1930 für die Porzellanfabrik Rauenstein gearbeitet haben, waren zu ordnen und eine einheitliche Form zu bringen. Jenseits des rein Statistischen ist das Personenlexikon aber in der lokalen und regionalen Forschungs-Landschaft ziemlich singulär. Weder für den Landkreis Sonneberg noch für die einstige Porzellanregion Südthüringen liegen bisher vergleichbare Arbeiten vor, die Zugriff auf Daten nahezu zum gesamten Personal einer Porzellanfabrik ermöglichen.

Die Porzellanindustrie prägte die Wirtschaftsgeschichte nicht nur des Sonneberger Landes und war in weiten Teilen Thüringens „Motor“ der Industrialisierung. Für nicht wenige Einwohner dieser Region ist die Geschichte der Porzellanbranche auch Teil ihrer persönlichen Familien-Geschichte und konstituiert damit überhaupt erst Heimat.

Das Porzellanlexikon ermöglicht den Zugriff auf jenes Stück Heimat-Geschichte. Nutzen werden aus dem Buch gleichermaßen Historiker, Heimat- und Ahnenforscher wie überhaupt alle Menschen ziehen, die nach der Geschichte vor der eigenen Haustür fragen.

Mit dem Porzellanlexikon sind wichtige Voraussetzungen für eine moderne Geschichte des Porzellanstandorts Rauenstein geschaffen, der sich später auch im neu gestalteten Museum Schloss Rauenstein widerspiegeln wird. Voraussetzung bedeutet nun aber auch, dass der wichtigste Nutzwert des Porzellanlexikons darin besteht, Grundlage für künftige Untersuchungen zur Sozial-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte zu sein. In diesem Sinne ist der Publikation eine eifrige Benutzung zu wünschen.

Thomas Schwämmlein
Kreisheimatpfleger

Vorwort

Für erste Anreize und das Zustandekommen der vorliegenden Arbeit möchte ich neben allen freiwilligen Helfern aus Verein und Gemeinde, Familie Dostal von www.porzellanlexikon.de, die sich in großer Akribie und voller Tatkraft seit Jahrzehnten der deutschland- und europaweiten Erforschung von Porzellanarbeitern widmen, sowie dem ehemaligen Rauensteiner Pfarrer, Herrn Dieter Klaus Zeidner, für die wohlwollende Unterstützung ganz herzlich danken.

Auch die zahllosen Zuschriften und Hinweise, die mich nach dem Erscheinen der ersten beiden Sonderhefte des Thüringisch-Fränkischen Geschichtsvereins e.V. erreichten sowie die Geduld meiner Lebensgefährtin, aller Interessenten, nicht zuletzt die Unterstützung der Sponsoren unseres Vereins, insbesondere der VR-Bank Coburg und des Landratsamts Sonneberg, haben motiviert, mich über zehn Jahre hinweg immer wieder mit dem Thema zu beschäftigen, welches zu einer kleinen Lebensaufgabe gewachsen ist, die mit der langersehnten Publikation dieses Personenlexikons bestenfalls eine Zäsur, keinesfalls einen Abschluss findet. Nicht zuletzt aus diesem Grund bitte ich Sie, mir nachzusehen, dass ich in diesem Band von einer Zusammenfassung abgesehen habe und versichere Ihnen, dass ich auch in den kommenden Monaten und Jahren für jede Anregung dankbar und offen für kritische Worte bin.

Kai-Marian Büttner
Rauenstein, 2015

Einführung

Die Projektidee, den Geheimnissen der Rauensteiner Porzellanarbeiter aus drei Jahrhunderten auf den Grund zu gehen, geht auf eine mehrjährige Literaturrecherche zur Geschichte der Rauensteiner Porzellanfabrik zurück. Diese offenbarte, dass die historische aber auch aktuelle Forschung zur regionalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, was die Bereiche Bergbau, Spielwaren- und Hausindustrie betrifft, einen guten Stand einnimmt. Demgegenüber mangelt es an aktueller, wissenschaftlicher Literatur zur Geschichte der Porzellanfabrikation. Insbesondere über die einzelnen Produktionsstandorte wie Rauenstein, Limbach, Kloster Veilsdorf, Hüttensteinach usw. gehen die Publikationen selten über Festschriften zu etwaigen Firmenjubiläen¹ hinaus.

Daher bestätigte meine Literaturrecherche die bis heute herausragende Position der Werke Kochs², Stiedas³, Graul und Kurzwellys⁴. Spätere Autoren griffen hinsichtlich der Rauensteiner Fabrik in weiten Teilen auf den Erstgenannten zurück⁵, was nicht zuletzt dem Umstand geschuldet ist, dass das Kochsche Standardwerk in seiner Urfassung, ähnlich dem „Altthüringer Porzellan“ von Graul und Kurzwelly, einen gewissen Sammler- und Seltenheitswert besitzt.

Nach Abschluss der Suche in der einschlägigen Literatur, die gerade den Mangel an sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Fakten offenbarte, hielten sich die verwertbaren Ergebnisse also in Grenzen: Überlieferungen in Form von Aufsätzen setzen, von Ausnahmen⁶ abgesehen, erst spät ein. Bereits die Daten zur Geschichte der Porzellanfabrik Rauenstein sind, insbesondere in anglophonen und frankophonen Werken

fehlerhaft⁷ und lassen auf gemeinsame Ursprünge, vermutlich ein Lexikon, schließen.

Selbst die einschlägigen Manufakturmarkenverzeichnisse sind hinsichtlich ihrer Dokumentation, vermutlich nicht nur der Rauensteiner Marken, unvollständig und spärlich kommentiert, versinnbildlichen meist nur Markenvariationen ohne auf Abarten hinzuweisen. Ein Umstand, der sich bei näherer Betrachtung wohl auch für andere Manufakturen offenbart und daher erneut die Qualität von Überblickswerken infrage stellt. Dennoch bleibt der Trend der modernen Wissenschaft ungebrochen, sich dem Makrokosmos der Dinge zu widmen. Der Teufel aber steckt bekanntlich im Detail, weshalb ich der festen Überzeugung bin, dass eine tiefgründige Auseinandersetzung mit regional- und wirtschaftsgeschichtlichen Aspekten lohnt, um althergebrachte Deutungsmuster immer wieder einer gründlichen Prüfung zu unterziehen.

So widerfuhr sogar Scherf⁸, einem der wenigen Kenner Altthüringer Porzellans, in seiner Überblicksdarstellung „Thüringer Porzellan“ dieser Fehler, indem er ohne Anspruch auf Vollständigkeit 23 unterschiedlichen Porzellanmarken der Rauensteiner Manufaktur auflistete, welche häufig nur Abarten von Urtypen sind. Einen Hinweis auf dieses Manko blieb er schuldig.

Form- und Dekorverzeichnisse fehlen bis auf vier, sich im Umkreis von Sammlern befindliche Firmenkataloge aus Rauenstein ganz, was die Wiederentdeckung nahezu unbekannter Formen und Dekore nicht ausschließt. Bestes Beispiel hierfür sind umfangreiche private Schenkungen an das Rauensteiner Porzellanmuseum in den Jahren 2008, 2010 und 2014, die neben bekannten Dekoren auch recht unbekannte Firmenerzeugnisse ans Licht der Öffentlichkeit brachten.

So beschränkt sich die häufig populärwissenschaftliche Auseinandersetzung mit Porzellan und Porzellangeschichte fast ausschließlich auf Vergleiche der weit verbreiteten Stroh- und Zwiebelmotive, wie sie auch hierzulande gemalt wurden, mit anderen Manufakturen, während dem Rauensteiner Vogelmotiv, Vieux-Nyon, dem Drachenmotiv oder den Purpurdekoren bislang kaum bis keinerlei Beachtung geschenkt werden. Dieses Dilemma setzt sich – auch mangels Exponaten – bis in die museale Aufbereitung der Thematik fort.⁹

Auseinandersetzungen mit der figürlich-plastischen Produktionspalette fehlten bis zum Erscheinen des Begleitbandes¹⁰ zum 250. Jubiläum der Thüringer Porzellanproduktion gänzlich. Hierüber existierten bis dato nur allgemeine Werke und Aufsätze, die die thüringischen Produkte gegenüber Meißner oder Berliner Erzeugnissen eher folgendermaßen disqualifizieren: „Das Altthüringer Geschirrporzellan kann sich [...] hinsichtlich der Qualität mit den Figurinen nicht immer messen. Dies trifft besonders für die in den Waldfabriken häufig in der Menge hergestellten Artikel zu, die unleugbar die Merkmale der Massenware tragen.“¹¹ Seltener wird die am Käuferkreis orientierte Volkstümlichkeit positiv herausgestellt¹², „dabei entstand [in Thüringen] Originelles, aber auch Rührend-Unbeholfenes“¹³. Auch der unternehmerische Wirtschaftlichkeitsaspekt in der Massenproduktion kommt meines Erachtens nach in der Beurteilung der Produktqualität zu kurz.

Selbst im hiesigen Porzellanmuseum finden sich leider nur wenige figürlich-plastische Exponate. Zwischenzeitlich legte Christoph Fritzsche¹⁴ eine beachtliche Arbeit vor, welche sich nicht nur der Geschichte der Ältesten Volkstedter Porzellanmanufaktur, sondern auch den Geschirren und Figuren, Modellen und Modelleuren widmet. An dieser Stelle

sei auch auf ein seit mehreren Jahren angekündigtes Werk von Gregor Stasch¹⁵ hingewiesen, das dazu beitragen könnte, dem Mangel an figürlich-plastischer Auseinandersetzung zu begegnen. Letztendlich bleibt die Beurteilung der Kunstfertigkeit einzelner Stücke oder Manufakturserzeugnisse immer auch eine Frage des Geschmacks, denn „der ernsthafte Sammler wird sein Interesse ganz von selbst einem bestimmten Gebiet zuwenden und seine Kenntnisse neben der praktischen Sammlertätigkeit durch das Studium der einschlägigen Literatur zu erweitern suchen“¹⁶.

Sozialgeschichtliche Aspekte der Porzellanfabrikation in der unmittelbaren Umgebung Rauensteins verfolgte vor Jahren lediglich Renate Gauß mit einem Vergleich von Manufakturier und Lohnarbeiter am Beispiel der Limbacher Porzellanmanufaktur.¹⁷ Georg Goes legte mit seinem Thema „Arbeitermilieus in der Provinz“ ein umfassendes Werk in Form einer deutschlandweiten Vergleichsstudie von Glas- und Porzellanarbeitern vor, beschränkte sich dabei aber auf die Anfänge des 20. Jahrhunderts, was wohl nicht zuletzt der günstigeren Quellenlage geschuldet ist.¹⁸ Zudem sei noch eine Betrachtung nordostbayerischer Porzellanarbeiter durch Gabriele Zehentmeier für die Zeit zwischen 1870 und 1933 genannt, aus der sich thüringische Parallelen ziehen lassen.¹⁹

Für Rauenstein fehlen wichtige sozialgeschichtliche Studien, wie sie Arnulf Siebeneicker²⁰ für KPM Berlin vorlegte, gänzlich. Nicht allein ein Bericht vom Kongress Tuberkulose behandelnder Ärzte Ende des 19. Jahrhunderts deutet auf interessante sozialgeschichtliche Aspekte hin.²¹

Aus den genannten Gründen wuchs in mir das Interesse, mich dem ergiebigen Thema der Porzellangeschichte in

„Orten punktueller Industrie“²² am Beispiel Rauensteins zu nähern.

Gerade Sozial- und Wirtschaftsgeschichte scheinen sich im Falle Rauensteins für tiefgründige Untersuchungen zu eignen, da die Porzellanfabrik als „eine der typischen Thüringer Waldfabriken“²³ das ganze Dorf und seine Umgebung prägte. Umso erstaunlicher scheint es, dass über die Arbeiterschaft der Rauensteiner Porzellanfabrik nichts Greifbares überliefert ist. Im Gegensatz zu den großen und bekannteren Manufakturen wie Meißen, Wien, Nymphenburg oder Berlin fehlen uns beispielsweise Malerlisten und Mitarbeiterverzeichnisse, zudem tragen Rauensteiner Erzeugnisse i. d. R. keine konkrete Signatur, die sich einem bestimmten Schöpfer zuordnen ließe. Gegenwärtig sind wir lediglich über den Anstieg der Bevölkerungszahlen, Wohnraumknappheit und Tuberkulose als Berufskrankheit informiert. Einzelne Vertreter der Vorstands- und Arbeiterschaft werden in den oben genannten Werken, z.B. im Zusammenhang mit der Unterzeichnung der Statuten zur Betriebskrankenkasse Mitte des 19. Jahrhunderts, genannt oder finden sich anhand der Namen auf auserwählten Stücken wie z.B. Jubiläumskrügen oder individuell gestalteten Service (z.B. für Hochzeiten und Taufen) wieder.

Von den frühen Autoren erbat sich nur Stieda nachvollziehbar im Pfarrarchiv Schalkau, wohin Rauenstein bis ins späte 19. Jahrhundert eingepfarrt war, Auskünfte zu einzelnen Berufsgruppen. Auch Koch dürfen wir eine ähnliche Vorgehensweise zurechnen.

Die Ursache dieses Problems besteht wohl darin, dass in der Entstehungszeit sämtlicher großen Werke zur Thüringer Porzellanfabrikation der Produktionsbetrieb noch bestand und Zeitzeugen greifbar waren. Heute, über einhundert Jahre nach dem Erscheinen des Standardwerkes von Koch

und über 80 Jahre nach dem Ende der Porzellanfabrikation in Rauenstein, ist dies nicht mehr der Fall. Mittlerweile sind alle ehemaligen Mitarbeiter der Porzellanfabrik Rauenstein verstorben und können nicht mehr befragt werden. So mangelt es uns an Wissen über Herkunft, Familiendynastien einzelner Berufsgruppen, Technologietransfers, Ausbildung und Lebenserwartung der alten Porzelliner in Rauenstein. Die Initiative unseres Vereins, Zeitzeugeninformationen anhand von Interviews zu erhalten und zu bewahren, kam zu spät. Lediglich ein verwertbares Interview konnten wir aufzeichnen.

Selbst das Rauensteiner Porzellanmuseum konnte im ständigen Kampf um die eigene Existenz noch keine brauchbaren Impulse liefern. Die dortigen Informationen beschränkten sich bis zur vorübergehenden Schließung anlässlich der Sanierung auf Gruppenfotos und kleinere Anekdoten aus dem Alltagsleben (vgl. [Abb. 4](#) und [5](#)) der heimischen Porzellanarbeiterschaft: Konstruktive Kritik, welche die bisher geleistete Arbeit und das Engagement der Verantwortlichen keinesfalls diskreditieren soll.

Dass gerade historische und soziale Hintergründe in Museen zu kurz kommen, bemerkte bereits Scherf in seinem Aufsatz „Thüringer Porzellan in Museen und Sammlungen“²⁴. Nach aktuellen Beobachtungen lässt sich diese Aussage auch für die gegenwärtigen Sammlungen Altthüringer Porzellans in Eisenach, Eisfeld und selbst auf der umfangreich modernisierten Ausstellung der Leuchtenburg bei Kahla bestätigen, wo Rauensteiner Erzeugnisse ebenfalls einen Sammlungsschwerpunkt bilden. Hier sollte die aktuelle Forschung ansetzen und Möglichkeiten erhalten, Ergebnisse repräsentativ aufbereitet und museumspädagogisch wertvoll darzustellen. Die aktuelle Museumskonzeption²⁵ zur Neueröffnung des Rauensteiner Museums nach Abschluss der vollständigen Sanierung (voraussichtlich) Ende 2016

sowie die Einberufung eines fachkundigen Museumsbeirates im Frühjahr 2014, dem ich als Mitglied angehören darf, tragen diesem Anspruch Rechnung.

Die wissenschaftliche und museale Aufbereitung des vorliegenden Datenbestandes wird hingegen noch Jahre in Anspruch nehmen. Zunächst soll der vorliegende Band in die Thematik einführen und eine aktuelle, zuverlässige und zitierbare Datenbasis für weiterführende sozial- und wirtschaftsgeschichtliche (Vergleichs-) Studien bieten.

-
- [1](#) Vgl. Georgii: Porzellanfabrik Limbach AG und VEB Porzellanwerk Kloster Veilsdorf: 200 Jahre Porzellan aus Veilsdorf.
 - [2](#) Koch: Die Geschichte der Porzellanfabrik Rauenstein 1783–1908.
 - [3](#) Stieda: Die Anfänge der Porzellanfabrikation auf dem Thüringerwalde.
 - [4](#) Graul und Kurzwelly: Altthüringer Porzellan.
 - [5](#) Vgl. Gauß und Witter: Die Porzellanmanufaktur Rauenstein 1783 bis 1930.
 - [6](#) Vgl. Gothaische Handelszeitung vom 29.09.1787 und Otto: Einige Nachrichten von der Porzellanfabrik Rauenstein.
 - [7](#) Vgl. Cowper Prime: Pottery and Porcelain of all times and nations; Chaffers: The ceramic gallery; Chaffers: The Collector's Handbook of Marks and Monograms on Pottery and Porcelain; Savage: Porcelain through the ages; Litchfield: Pottery and Porcelain; etc.
 - [8](#) Vgl. Scherf und Karpinski: Thüringer Porzellan unter besonderer Berücksichtigung der Erzeugnisse des 18. Jahrhunderts, S. 309–310.
 - [9](#) Vgl. Sonderausstellung „Delft – die blaue Sehnsucht“ im Neuen Schloss Rauenstein 2010.
 - [10](#) Museumsverband Thüringen e.V.: Porzellanland Thüringen.
 - [11](#) Scherf und Karpinski, S. 24.
 - [12](#) Vgl. Ebd. S. 23; Greiner: Die Kultur Thüringens, S. 40ff; Schnorr von Carolsfeld: Porzellan der europäischen Fabriken des 18. Jahrhunderts, S. 254.
 - [13](#) Hahn: Sachsen und Thüringen – Heimstätten des Porzellans, S.36.
 - [14](#) Fritzsche, Christoph: Die Aelteste Volkstedter Porzellanmanufaktur.
 - [15](#) Stasch: Die Porzellan-Manufakturen des Thüringer Waldviertels.
 - [16](#) Schnorr von Carolsfeld, S. V.

- [17](#) Vgl. Gauß: Gotthelf Greiner und Christian Fleischmann – Manufacturier und Lohnarbeiter in der Porzellanmanufaktur Limbach.
- [18](#) Goes: Arbeitermilieus in der der Provinz.
- [19](#) Zehentmeier: Leben und Arbeiten der Porzelliner in Nordostbayern 1870–1933.
- [20](#) Siebeneicker: Offizianten und Ouvriers.
- [21](#) Bericht über den Kongress zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit 1899.
- [22](#) Goes, S. 10ff.
- [23](#) Scherf und Karpinski, S. 311.
- [24](#) Scherf: Thüringer Porzellan in Museen und Sammlungen, S. 195.
- [25](#) Brust und Irmisch: Neues Schloss Rauenstein.

Das Porzellanarbeiterprojekt

Die Projektidee zur Arbeit an einem Personenlexikon zur Rauensteiner Porzellanfabrik geht im Wesentlichen auf zwei umfangreiche Arbeiten zurück: 1977 legte Waltraud Neuwirth ein zweibändiges Porzellanmaler-Lexikon²⁶ vor, welches in Form und Gestaltung diesem Personenlexikon Pate stand. In knappen Biogrammen listete sie die Namen und Daten zahlloser Porzellanmaler Europas aus ihrem Untersuchungszeitraum nebst Quellenangaben auf. Die Initiatoren der anderen Arbeit, des bislang leider ausschließlich im Internet abrufbaren Porzellanlexikons²⁷, Familie Dostal, habe ich eingangs bereits genannt.

Über Jahre hinweg notierte ich Personennamen, die im Zusammenhang mit der Rauensteiner Porzellanfabrikation in Quellen und Aufsätzen genannt worden. Schnell wuchs diese handschriftlich zusammengetragene Liste zu einer mehrere Seiten umfassenden Sammlung an und wurde dabei immer unübersichtlicher, was anhand der Häufung markanter Namen wie Greiner, Müller, Scheler usw. vor Ort gut nachvollziehbar ist. Es bedurfte einer systematischen Ordnung, die sich aus meiner Sicht im günstigsten Fall mittels einer elektronischen Datenbank verwirklichen ließ, was für mich in Ermangelung jeglicher Kenntnisse die erste große Hürde an der Realisierung des Projekts darstellte. Auf Empfehlung von Freunden und Bekannten beschäftigte ich mich intensiv mit Microsoft Access und es gelang mir, in vergleichsweise kurzer Zeit eine übersichtliche Datenbank zu erstellen, in welche ich fortan die immer zahlreicher werdenden biografischen Daten eintrug und fortwährend ergänzte. So entstand, neben meinen Forschungsarbeiten zur Geschichte der Rauensteiner Porzellanfabrik, ein

historisches Hilfsmittel für die regionale Geschichtsforschung und Genealogie:

ARCANUM - Der Rauensteiner Porzellanarbeiter Thüringisch-Fränkisches Geschichtsverein e.V.

Name:	<input type="text" value="Wenzig"/>	Geburtsname:	<input type="text"/>	Todesursache:	<input type="text"/>		
Vorname:	<input type="text" value="Carl Eduard Reinhard"/>	Geburtsort:	<input type="text"/>	Geburtsdatum:	<input type="text" value="14.01.1832"/>		
Wohnort:	<input type="text" value="Rauenstein"/>	Sterbeort:	<input type="text" value="Rauenstein"/>	Sterbedatum:	<input type="text" value="27.05.1881"/>		
Ausbildung:	<input type="text"/>	Ausbildungsort:	<input type="text"/>	Ausbildungsbetrieb:	<input type="text"/>		
Beruf I:	<input type="text" value="Porzellanarbeiter"/>	Beruf II:	<input type="text"/>	Beruf III:	<input type="text"/>		
Betriebszugehörigkeit I:	<input type="text" value="Betrieb I"/>	Betriebszugehörigkeit II:	<input type="text"/>	Betriebszugehörigkeit III:	<input type="text"/>		
Adresse I:	<input type="text"/>	Adresse II:	<input type="text"/>	Adresse III:	<input type="text"/>		
Beschäftigungszeitraum I:	<input type="text" value="um 1856"/>	Beschäftigungszeitraum II:	<input type="text"/>	Beschäftigungszeitraum III:	<input type="text"/>		
Bemerkungen:	<input type="text" value="Unterrichtsurkunde am 27.10.1856 die Stamma der Krankenkasse des Dohner Personals in der Porzellanfabrik Rauenstein. Frau: Eleonore Louise Johanne Wenzig, geb. Rauscher, Rauenstein (vgl. Seite TR 1873-025 R)"/>						
Datenquelle:	<input type="text" value="Graß und Wirtz, o.J., S. 58; Abschrift des Schalkauer Trauregisters, 1865-78 Rau; Abschrift des Schalkauer Sterberegisters, 1881-12."/>			TR:	<input type="text"/>	StR:	<input type="text" value="1881-12"/>
Registrar:	<input type="text"/>			TR:	<input type="text" value="1865-78 Rau"/>		

Projektkonzeption und Realisation: Kai-Marian Böttner 2005-2009. Alle Daten sind urheberrechtlich geschützt.

Nach Übernahme der handschriftlich verfassten Datensätze entschloss ich mich, die Suche nach weiteren Porzellinern zu intensivieren. Fündig wurde ich dabei in den Kirchenbüchern der Kirchgemeinden Rauenstein und Meschenbach. Zunächst durforstete ich die Sterberegister (StR), in welchen neben den Namen und Lebensdaten häufig auch die Berufsbezeichnungen der Verstorbenen angegeben sind. Dann widmete ich mich den Taufregistern (TR), verglich und ergänzte die Daten der Verstorbenen und nahm zugleich noch deren Elterngeneration auf, um in umgekehrter Reihenfolge die Daten wiederholt abzugleichen. Vervollständigt und abermals erweitert wurden die Daten schließlich mithilfe der Trauregister (TrR).

Da die Rauensteiner Taufregister- und Sterberegister (inkl. Der Ortsteile Grümpen und Theuern) bis 1850 bzw. 1844 und die Meschenbacher Kirchenbücher bis 1793 zurückreichen, gelang es mir, fast den gesamten

Produktionszeitraum der Rauensteiner Fabrik abzudecken. Aus persönlichen und beruflichen Gründen war es mir bislang leider nicht möglich, diese Vorgehensweise auf die Nachbarkirchgemeinden Schalkau, Effelder, Steinheid und Lauscha auszudehnen, sodass auch dort angesichts des Einzugskreises der Rauensteiner Fabrik als „Ort punktueller Industrie“²⁸ mit weiteren Funden zu rechnen ist, welche den Datenbestand umfangreich erweitern könnten.

Mit einem Besuch im Meininger Staatsarchiv und der Suche in Auswandererlisten²⁹ des Herzogtums Sachsen-Meiningen konnte ich den Datenbestand abermals erweitern und ergänzen, sodass sich nicht nur die biografischen Daten einzelner Porzelliner sondern auch Hinweise zu deren Leben finden ließen, welche in den Kirchenbüchern nur sporadisch vermerkt sind. Familienchroniken, mündliche und schriftliche Überlieferungen von Nachfahren und älteren Mitbürgern, Fotos, Urkunden und Dokumente aus Nachlässen runden die Datenaufnahme ab. Hierbei hatte ich mir zugegeben mehr Unterstützung aus der Bevölkerung erhofft.

Einen tabellarischen Auszug der Arbeit stellte ich bereits 2009³⁰ in den Sonderheften des Thüringisch-Fränkischen Geschichtsvereins sowie im Rahmen eines Vortrags am Deutschen Spielzeugmuseum Sonneberg vor. 2010 folgten ein weiterer Vortrag am Tag der Thüringischen Landesgeschichte sowie die Präsentation erster Ergebnisse in Form von Informationstafeln im Rauensteiner Museum im Rahmen der Sonderausstellung „250 Jahre Thüringer Porzellan“.

Auf den folgenden Seiten finden Sie in Abhängigkeit vorhandener Daten die Biogramme von über 1100 ehemaligen Mitarbeitern und Mitwirkenden der Rauensteiner Porzellanfabrik. Nach reiflicher Überlegung entschloss ich mich, das prosopographische Lexikon alphabetisch zu ordnen, da eine Ordnung nach Berufen und Tätigkeiten

aufgrund unterschiedlicher Betätigungsfelder der einzelnen Porzelliner keine systematische Ordnung ergeben hätte. Zudem habe ich von einer Nummerierung der einzelnen Datensätze abgesehen, da der Datenbestand frühestens nach dem Einbezug der Kirchenbücher aus Schalkau, Effelder, Steinheid und Lauscha als abgeschlossen gewertet werden kann. Hierfür bin ich - sind wir - allerdings auf externe Mitwirkung angewiesen, da sich dieses Vorhaben kaum nebenberuflich realisieren lässt. Gleiches gilt für die museumspädagogische Aufbereitung des vorliegenden Materials, weshalb ich mich auch in dieser Hinsicht über Anregungen und Vorschläge freuen würde, um den alten Porzellinern einen würdigen Rahmen in der neuen Ausstellung des Museums Schloss Rauenstein zu verleihen.

Was die nachfolgend aufgeführten Personen anbelangt, möchte ich mit dem Hinweis darauf schließen, dass der Vollständigkeit halber fast alle in den Kirchenbüchern genannten Arbeiter, Heimarbeiter, Handarbeiter, Tagelöhner und Bossierer etc. aufgeführt sind, deren Tätigkeit für die Porzellanfabrik und ihrer Nebengewerbe wie Massemühle und Transport (z.B. Kutscher) nicht anderweitig ausgeschlossen werden konnte und es daher nicht ausgeschlossen ist, dass einzelne Personen eher der Spielzeugfabrikation und z.B. dem Holzgewerbe zuzuordnen wären. Dieses kalkulierte Manko dürfte angesichts des Abgleichs aller Datenquellen (TR/TrR/StR) jedoch gering ausfallen und z.B. die Tätigkeit der Vor- oder Nachfahren³¹ für die Rauensteiner Porzellanfabrik eher für die Auflistung in diesem Band sprechen.

²⁶ Neuwirth: Porzellanmaler-Lexikon 1840-1914.

²⁷ www.porzellanlexikon.de

28 Goes, S. 10ff.

29 www.auswanderung-thueringen.de/Datenbanken/Sachsen-Meiningen.pdf und www.thueringen.de/imperia/md/content/staatsarchive/meiningen/texte/auswanderungen_aus_dem_herzogtum_sachsen_meiningen.pdf

30 Büttner: Rauensteiner Porzellanarbeiter aus drei Jahrhunderten.

31 Eltern sind, soweit bekannt, mit den Berufsbezeichnungen aufgeführt, Söhne und Töchter mit einem Hinweis auf den Eintrag im TR unter den Angaben zu (Ehe-) Mann und (Ehe-) Frau.

Personenlexikon

ACKER

Georg Nicol

* 24.09.1827

Beruf I: Massemüller

Beruf II: Dielenschneider

Frau: Anna Dorothea Acker, geb. Beyersdorfer aus Theuern.
Trauort Schalkau.

Quelle:

Rauensteiner TrR, 1856-19 Th.

ANGERMANN

Alfred Hermann Arno

* 18.03.1903 Rauenstein [?]

Beruf I: Porzellanbrenner

Im TR nicht genannt. Es ist zu vermuten, dass er nach dem Niedergang der Rauensteiner Fabrik in Eisfeld tätig wurde, wie das TrR berichtet, zumal das Paar nach Schwarzenbrunn bei Eisfeld verzog.

Frau: Ida Thekla Lina Elsa Angermann, geb. Schindhelm,
Puppenschuharbeiterin, Rauenstein. Trauort Rauenstein.

Quelle:

Rauensteiner TrR, 1929-14.

ANKART

Elias Gottlieb

* 27.04.1836

Beruf I: Bossierer,
Rauenstein

Beruf II: Bossierer, Fürth

Zeitrau um 1868

m:

Frau: Anna Marie Ankart, geb. Eichner aus Kreppendorf.
Trauort Kreppendorf.

Quelle:

Rauensteiner TrR, 1868-0 Gr.

A[R]MANN

[Ferdinand?]

Beruf I: Porzellanmaler,
Rauenstein

Zeitrau vor 1846

m:

Beruf II: Porzellanmaler,
Bamberg

Zeitrau 1846-1848

m:

Arbeitete ca. 1846-1848 am Porzellanmalinstitut Carl Schmidt, Bamberg. Ob es sich bei ihm um den 1854 mit Frau und Kind nach Amerika ausgewanderten Ferdinand Armann handelt, bleibt unklar.

Quelle:

KERAMOS, 155/1997, S. 186; StA MGN, Kreis Sonneberg Nr. 184, Bl. 049.

ARMANN

Hermann Max Gustav

* 21.10.1895 Meschenbach [?]

† 18.02.1950 Rauenstein

Beruf I: Porzellandreher

Weder im Rauensteiner, noch im Meschenbacher TR auffindbar, da im TrR 1895 und im StR 1896 als Geburtsjahr

angegeben ist.

Frau: Gertrud Armann, geb. Michaelis, Rauenstein. Trauort Rauenstein.

Quelle:

Rauensteiner TrR, 1919-21; Rauensteiner StR, 1950-07.

ARMANN geb. Oppel

Hugo

* 19.07.1890 Rauenstein

Beruf I: Porzellanmaler

Armann wurde erst später als Sohn des unehelichen Vaters [?] Hermann Armann anerkannt. Vgl. TR 1892-41 der Schwester.

Vater: Hermann Armann, [Porzellan-] Gießer, Rauenstein.

Mutter: Fanny Emma Amalie Oppel, Rauenstein.

Frau: Klara Sophie Armann, geb. Walter, Rauenstein. Trauort Rauenstein.

Quelle:

Rauensteiner TR, 1890-31; Rauensteiner TrR, 1914-09.

ARMANN

Johann Andreas

* 21.06.1844

Beruf I: Handarbeiter

Tätigkeit für Porzellanfabrik Rauenstein nicht belegt.

Frau: Johanne Margarethe Armann, geb. Müller aus Steinheid. Trauort Schalkau.

Quelle:

Rauensteiner TrR, 1869-18 Th.

ARMANN

Johannes jun.

* 13.04.1822 Theuern

† 03.12.1898 Theuern

Todesursache: Altersschwäche

Beruf I: Handarbeiter

Zeitraum um 1853

m:

Beruf II: Holzhauer

Tätigkeit für Porzellanfabrik Rauenstein nicht belegt.

Frau: Elisabeth Armann, geb. Sauerteig aus Welchendorf.

Trauort Effelder.

Quelle:

Rauensteiner TrR, 1853-1 Th.

ARMANN

Magnus Julius Hermann

* 01.05.1865 Rauenstein

† 04.12.1903 Rauenstein

Todesursache:

Lungenschwindsucht

Beruf I: Porzellangießer

Beruf II: Bossierer

Wie er zu seinem Familiennamen kam, ist bislang nicht geklärt. Es ist aber davon auszugehen, dass es sich um den im StR genannten Hermann A. handelt. Der Vater könnte in diesem Fall Schneidermeister und späterer Schankwirt Anton Friedrich Armann sein, der in 2. Ehe mit einer Anna Elisabeth Müller aus Rauenstein verheiratet war und 1870 noch einen Sohn mit ihr bekam (vgl. TR 1870-140 R).

Vater: unbekannt.

Mutter: Anna Elisabeth Müller, Rauenstein.

Mutter der unehelichen Söhne: Fanny Emma Amalie Oppel
(vgl. SöhneTR 1888-18 und 1890-31).

Quelle:

Rauensteiner TR, 1865-055 R; Rauensteiner StR, 1903-30.

ARMANN

Otto Reinhold Rudolf

* 29.03.1888 Rauenstein

† 04.09.1904 Rauenstein

Todesursache:

Lungenschwindsucht

Beruf I: Bossierer

Armann wurde erst später als Sohn des unehelichen Vaters
[?] Hermann Armann anerkannt. Vgl. TR 1892-41 der
Schwester.

Vater: Hermann Armann, [Porzellan-] Gießer, Rauenstein.

Mutter: Fanny Emma Amalie Oppel, Rauenstein.

Quelle:

Rauensteiner TR, 1888-18; Rauensteiner StR, 1904-19.

ARMANN

Reinhold Ewald

* 28.04.1867 Neumannsgrund

† 12.01.1918 Rauenstein

Todesursache:

Lungenschwindsucht

Beruf I: Porzellanformer

Vater: Johann Nicol Armann, Holzhauer und Masse Müller in
Steinheid, Theuern.

Mutter: Christiane Armann, geb. Walther, Theuern.

Quelle:

Rauensteiner StR, 1867-D Th; Rauensteiner StR, 1918-01.

ARNOLD

* 25.12.1853 Heid b. Eisfeld

† 16.01.1925 Meschenbach

Todesursache: Altersschwäche

Beruf I: Kutscher

Tätigkeit für Porzellanfabrik Rauenstein nicht belegt.

Quelle:

Meschenbacher StR, 1925-01 M.

BACKER

Georg

* 08.01.1834 Kleinvichta[ch]

Beruf I: Handarbeiter

Tätigkeit für Porzellanfabrik Rauenstein nicht belegt.

Frau: Anna Barbara Backer, geb. Knoth, Grümpen. Trauort Schalkau.

Quelle:

Rauensteiner TrR, 1872-35 Gr.

BARNIKOL

* um 1765

Beruf I: Porzellandreher

Zeitrau um 1795

m:

Beruf II: Schulmeister

Schulmeister aus Meschenbach, erhielt als Dreher vom 23.7.1795 - 22.10.1795 73 Reichsthaler 14 Groschen.

Quelle:

Gauß und Witter, S. 30; Büttner, 2006, S. 18.

BÄTZ

Alfred Albert Louis

* 29.06.1875 Mausendorf

† 21.07.1938 Rauenstein

Todesursache: Schlaganfall

Beruf I: Porzellanpacker

Frau: Ernestine Hedwig Bätz, geb. Müller, Rauenstein (vgl. Sohn TR 1898-62 R 48). Trauort Rauenstein.

Quelle:

Rauensteiner TrR, 1898-07; Rauensteiner StR, 1938-12.

BÄTZ

Alwin [/Albin]

* 22.12.1895 Rauenstein

† 31.10.1960 Rauenstein

Beruf I: Porzellanpacker

Beruf II: Kraftfahrer

Vater: Georg Bätz, Kutscher, Rauenstein.

Mutter: Emilie Bätz, geb. Bischoff.

Frau: Emma Bätz, geb. Kranich, Rauenstein. Trauort Rauenstein.

Quelle:

Rauensteiner TR, 1896-02 R 01; Rauensteiner TrR, 1919-04; Rauensteiner StR, 1960-14.

BÄTZ

Anton

* 03.04.1881 Rauenstein

† 08.03.1928 Rauenstein

Todesursache:
Asthma, Herzschlag

Beruf I: Porzellandreher
Zeitraum um 1904
m:
Beruf II: Porzellanformer
Zeitraum um 1928
m:

Vater: Georg Kaspar Bätz, Kutscher, Rauenstein.
Mutter: Emilie Bätz, geb. Bischoff, Rauenstein.
Frau: Ida Lina Bätz, geb. Müller, Porzellanformerin,
Rauenstein. Trauort Meschenbach.

Quelle:

Rauensteiner TR, 1881-15; Rauensteiner TrR 1904-15; Rauensteiner StR, 1928-05.

BÄTZ

Anton Friedrich August
* 12.05.1864 Meschenbach
† 02.01.1919 Meschenbach
Todesursache: Lungenkatarrh und Herzschwäche

Beruf I: Porzellangießer

Mitglied des Kirchenvorstands.
Vater: Nicol Bätz, Maurergeselle, Meschenbach.
Mutter: Caroline, geb. Höhn aus Meschenbach.

Quelle:

Meschenbacher TR, 1864-04 M; Meschenbacher StR, 1919-01 M.

BÄTZ

Edwin Artur
* 22.05.1885 Rauenstein
† 07.02.1912 Rauenstein